



## Das Buch des Monats Februar:

### 84, Charing Cross Road, von Helene Hanff

Der Briefroman ist ein schwieriges Genre, viele Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler, die den ganzen *Werther* im Unterricht lesen mussten, werden das bestätigen.

Die Idee, die dem Briefroman zugrunde liegt, war, den Erzähler einzusparen und den Leserinnen und Lesern authentische Dokumente der Figuren vorzulegen, um unverfälscht ihre Gefühle und Gedanken greifbar zu machen.

Eine Schwierigkeit, die wir heute mit dem Genre haben, ist, dass das Briefeschreiben uns fremd geworden ist. Wir telefonieren, kommunizieren über das Netz – in der Regel lässt sich das, was uns bewegt, nicht mehr als Briefsammlung archivieren. Früher schickten sich die Menschen, die in einer Fernbeziehung lebten, noch regelmäßig Liebesbriefe, die dann irgendwo aufbewahrt wurden ...

Eine andere Schwierigkeit mit dem *Werther* (für die Jüngeren: das ist ein Briefroman Goethes) ist der Gefühlsüberschwang der Epoche, der so gar nicht zu unserem Bestreben, *cool* zu sein, passen will.

Der Briefroman ist uns grundsätzlich fremd geworden.

Auf der Suche nach einem Buch, das die Englandfahrt unserer achten Klassen im Frühling vorbereiten könnte, hielt ich gestern Helene Hanffs *84, Charing Cross Road* in den Händen, ich begann, zu lesen, und konnte den Text dann nicht mehr beiseitelegen. Und das, obwohl es – ein Briefroman ist!

Eine Amerikanerin findet eine Anzeige eines Londoner Antiquariats (das ist eine Buchhandlung, die alte Bücher verkauft) und schickt einen kleinen Wunschzettel über den Atlantik, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass sie nicht besonders wohlhabend ist – sie verdient, wie wir später erfahren, ihr Geld als Dreh- und Kinderbuchautorin.

Nun machen sich Bücher auf den Weg von England in die USA, Dankbriefe werden zurückgeschickt, man lernt sich kennen. Es ist die Zeit kurz nach dem II. Weltkrieg, in England sind Lebensmittel noch immer rationiert, die Amerikanerin schickt Pakete mit Nahrungsmitteln. So erfährt man bei der Lektüre auch einiges über die Geschichte des 20. Jahrhunderts.

Der erste Brief ist auf den 05.10.1949 datiert, der letzte auf den 11.04.1969. Inzwischen gibt es auch schon die Beatles! Natürlich spielen in diesen vielen Jahren auch Gefühle eine Rolle, doch diese werden so nüchtern dargestellt, dass sie berühren.

In einem Briefwechsel mit einem Antiquariat spielen natürlich auch Bücher eine wichtige Rolle. Vielleicht regt das an, ein bisschen zu recherchieren.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Andreas Klingspohr